

Befragung im INSA-Meinungstrend im Auftrag von DIA

11.03.2019



Feldzeit:

08.03. – 11.03.2019

Methodik:

Die Umfrage wurde als Online-Befragung durchgeführt.

Stichprobe:

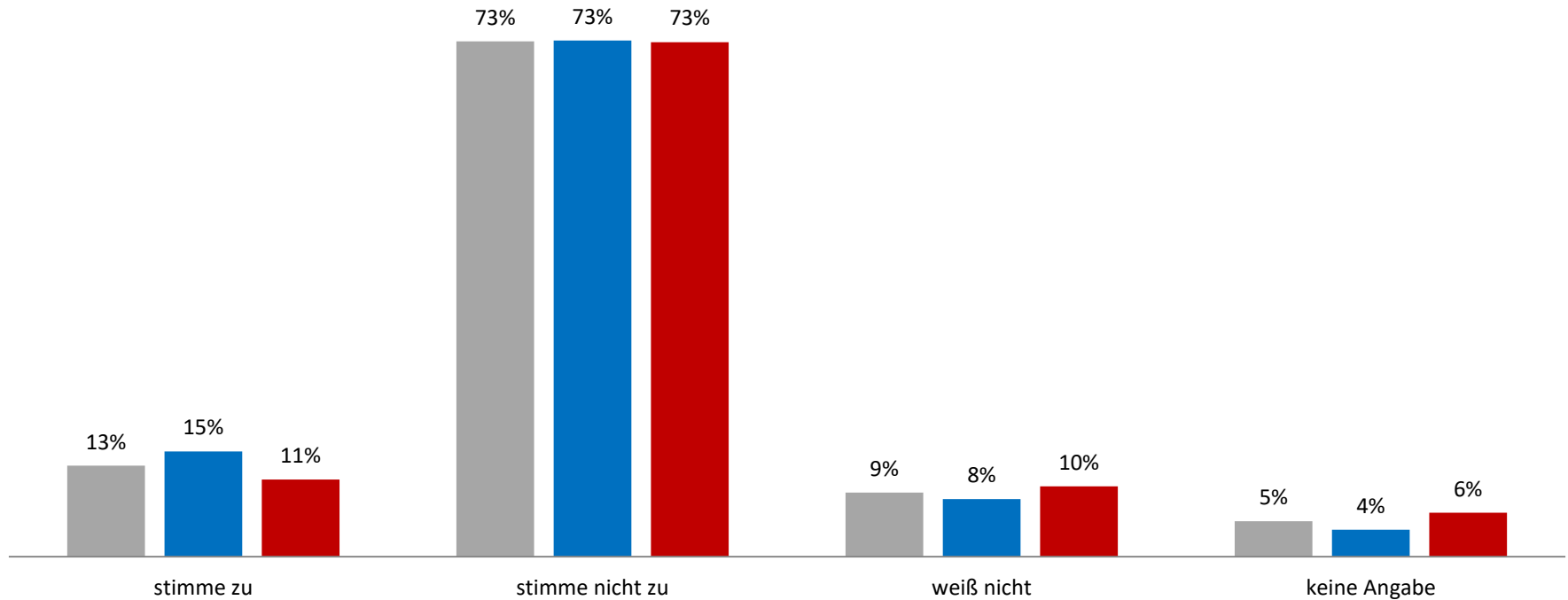
2.005 Personen aus ganz Deutschland ab 18 Jahren nahmen an der Befragung teil.

Fragestellung:

„Unter Finanzbildung wird im Folgenden die Vermittlung und Aneignung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Bereich von Finanzthemen wie Sparkonten, Versicherungen, Fonds und Aktien, Kredite, Inflation, Konjunktur oder Verzinsung verstanden. Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?“

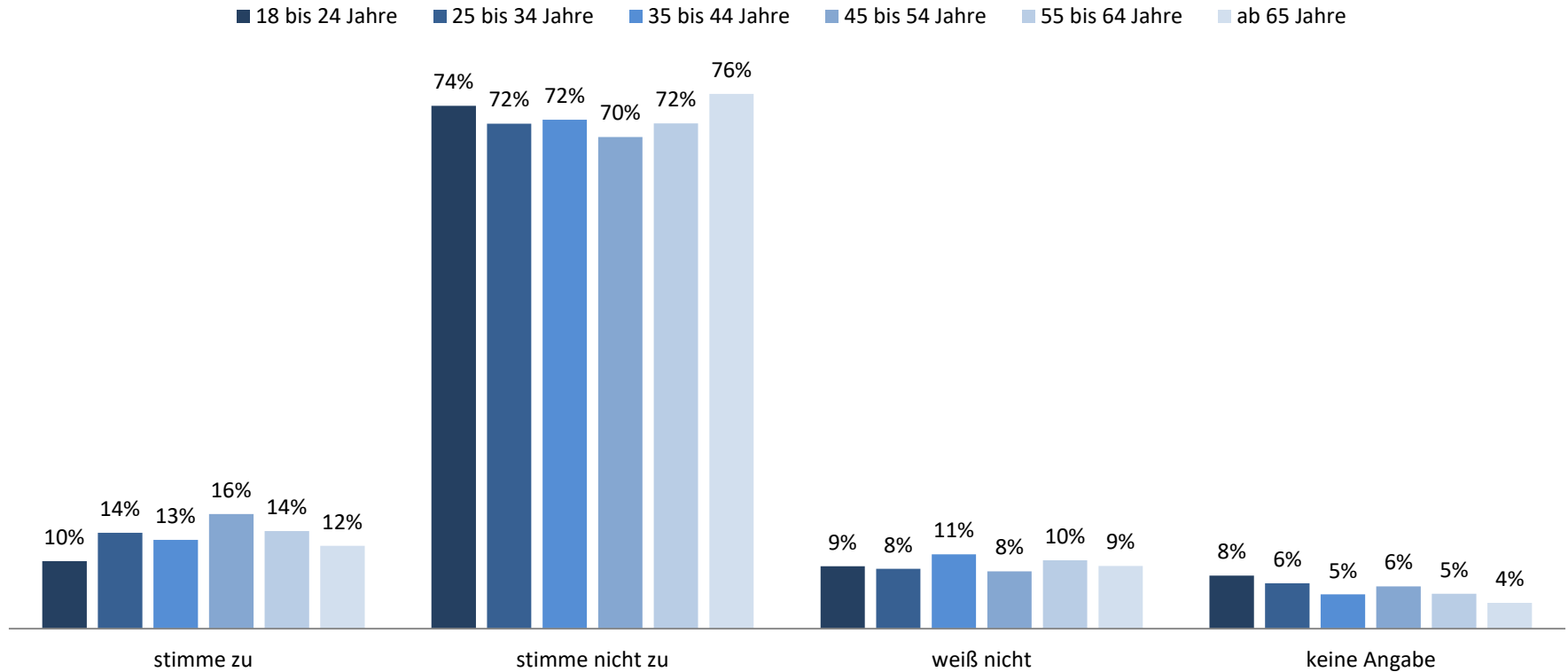
Ich habe eine gute Finanzbildung an der Schule erhalten.

■ gesamt ■ männlich ■ weiblich



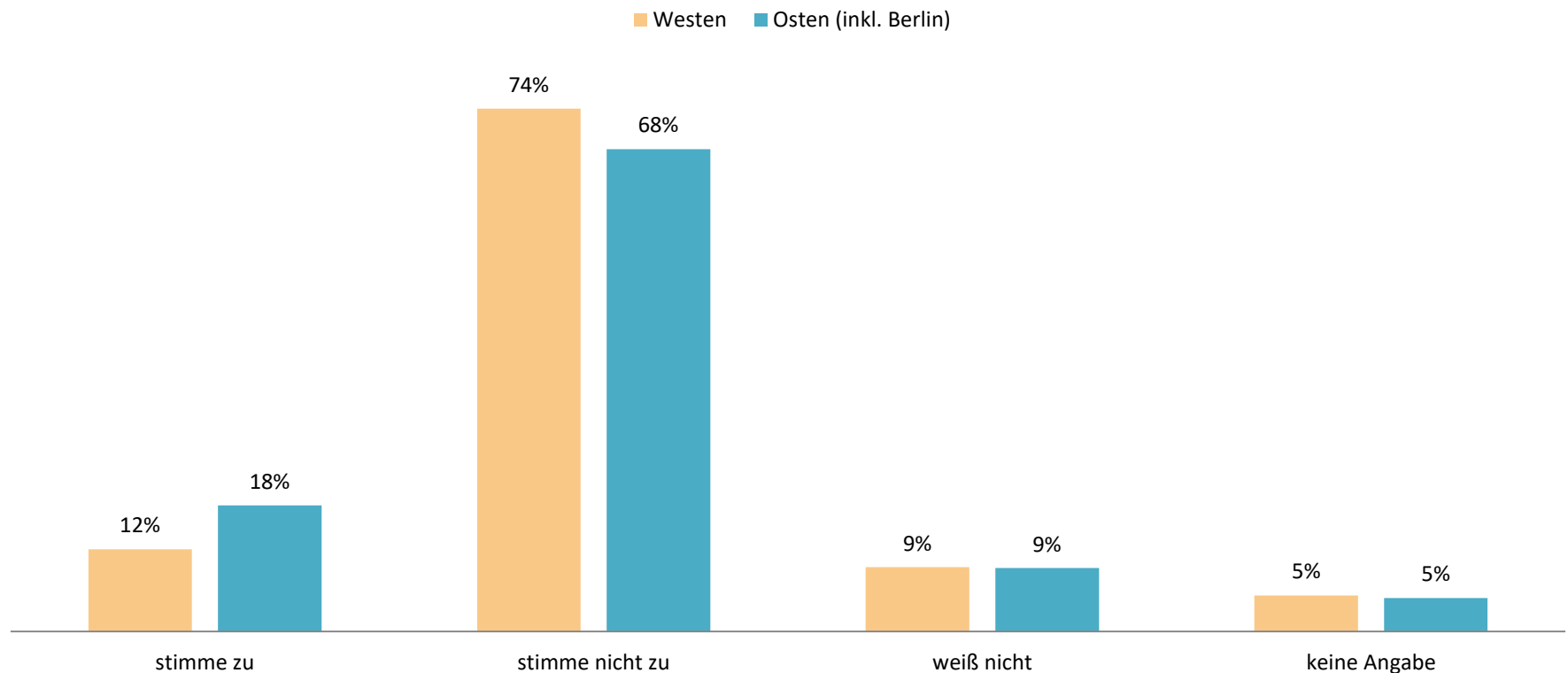
Insgesamt stimmen lediglich 13 Prozent der Befragten zu, dass sie eine gute Finanzbildung an der Schule genossen haben. 73 Prozent äußern sich gegenteilig und 14 Prozent (kumuliert) wissen es nicht oder machen keine Angabe. Ein Geschlechtsunterschied kann hier nur marginal verzeichnet werden.

Ich habe eine gute Finanzbildung an der Schule erhalten.



Differenziert nach Alter zeigen sich kaum Unterschiede in der geringen Zustimmung zur Aussage. Am geringsten ist der Zustimmungsteil mit zehn Prozent bei den 18- bis 24-Jährigen, am höchsten bei den 45- bis 54-Jährigen mit 16 Prozent.

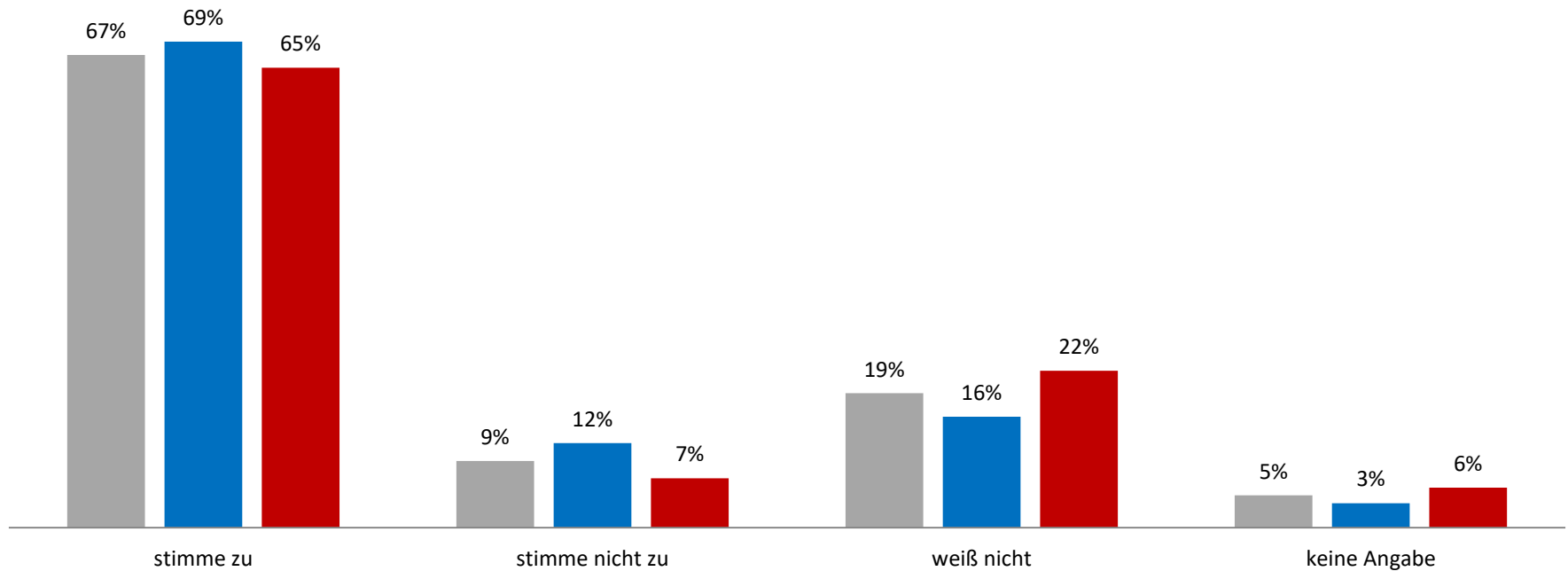
Ich habe eine gute Finanzbildung an der Schule erhalten.



Ostdeutsche Befragte geben mit 18 Prozent etwas häufiger als westdeutsche (12 %) an, dass sie eine gute Finanzbildung an der Schule erhalten haben.

Finanzbildung wird im Schulunterricht zu wenig oder schlecht betrieben.

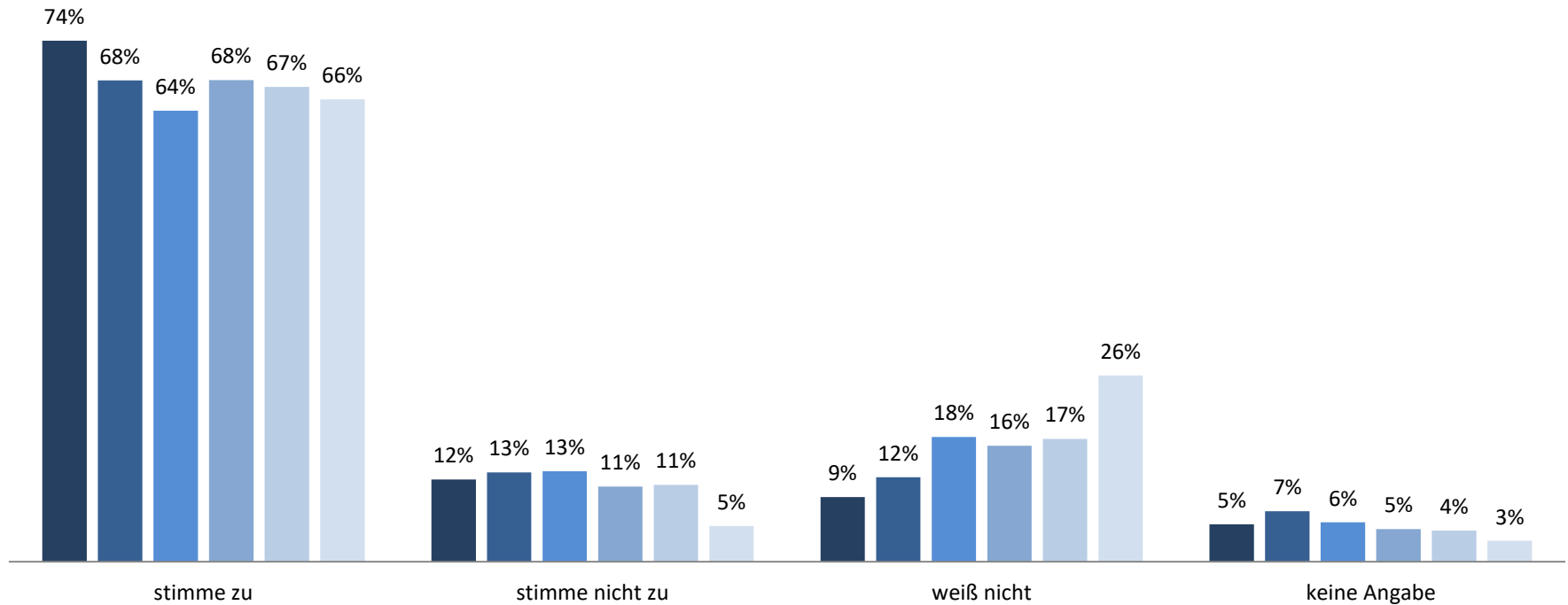
■ gesamt ■ männlich ■ weiblich



Mit zwei Dritteln (67 %) ist die absolute Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die Finanzbildung im Schulunterricht zu wenig oder schlecht betrieben wird. Die unterschiedliche Bewertung dieser Aussage nach Geschlecht ergibt sich vor allem dadurch, dass weibliche Befragte deutlich häufiger mit „weiß nicht“ oder „keine Angabe“ antworten als männliche (28 zu 19 %, jeweils kumuliert).

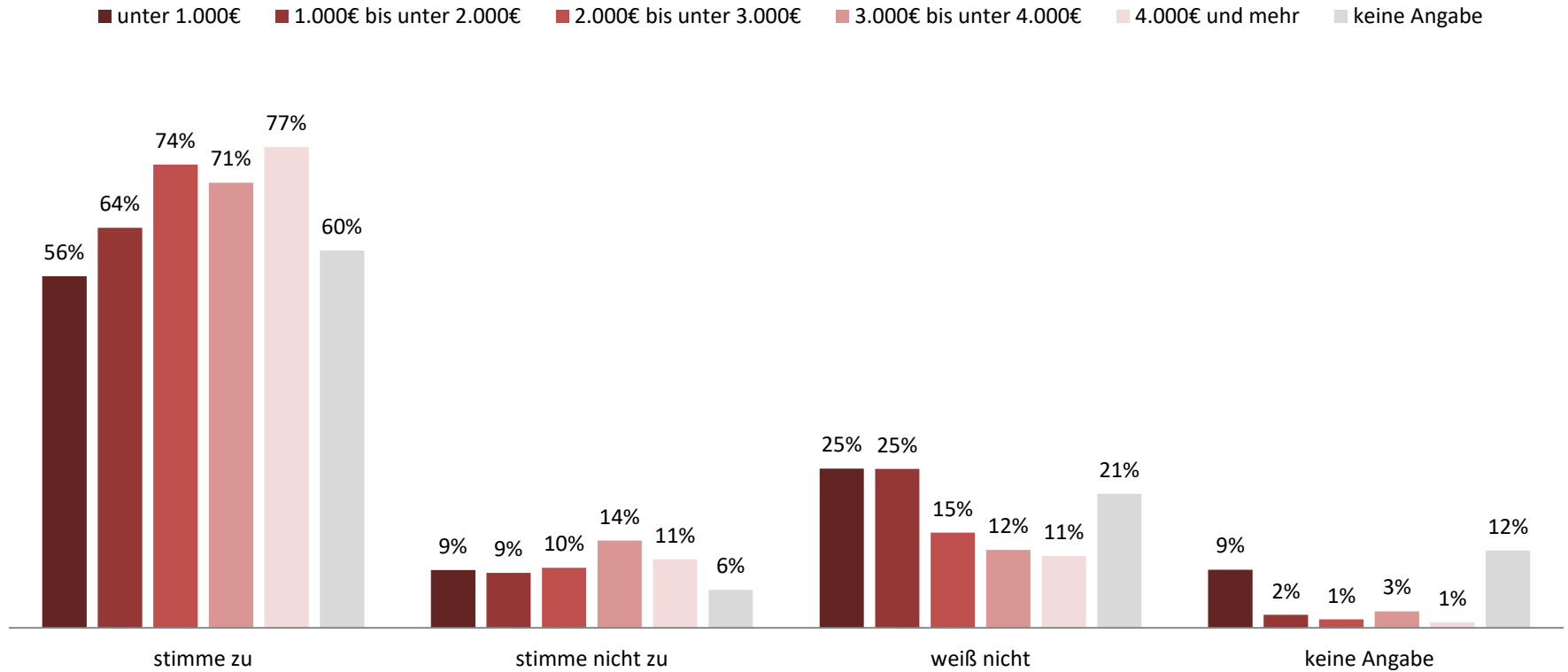
Finanzbildung wird im Schulunterricht zu wenig oder schlecht betrieben.

■ 18 bis 24 Jahre ■ 25 bis 34 Jahre ■ 35 bis 44 Jahre ■ 45 bis 54 Jahre ■ 55 bis 64 Jahre ■ ab 65 Jahre



Tendenziell sind vor allem die jüngeren Befragten der Meinung, dass die schulische Finanzbildung schlecht sei. Während die jüngste Befragtengruppe hier zu 74 Prozent zustimmt, tun dies bei den 25- bis 34-Jährigen und den 45- bis 54-Jährigen nur 68 Prozent, bei den 55- bis 64-Jährigen 67 Prozent und bei den ab 65-Jährigen 66 Prozent. Am seltensten stimmen die 35- bis 44-Jährigen mit 64 Prozent zu.

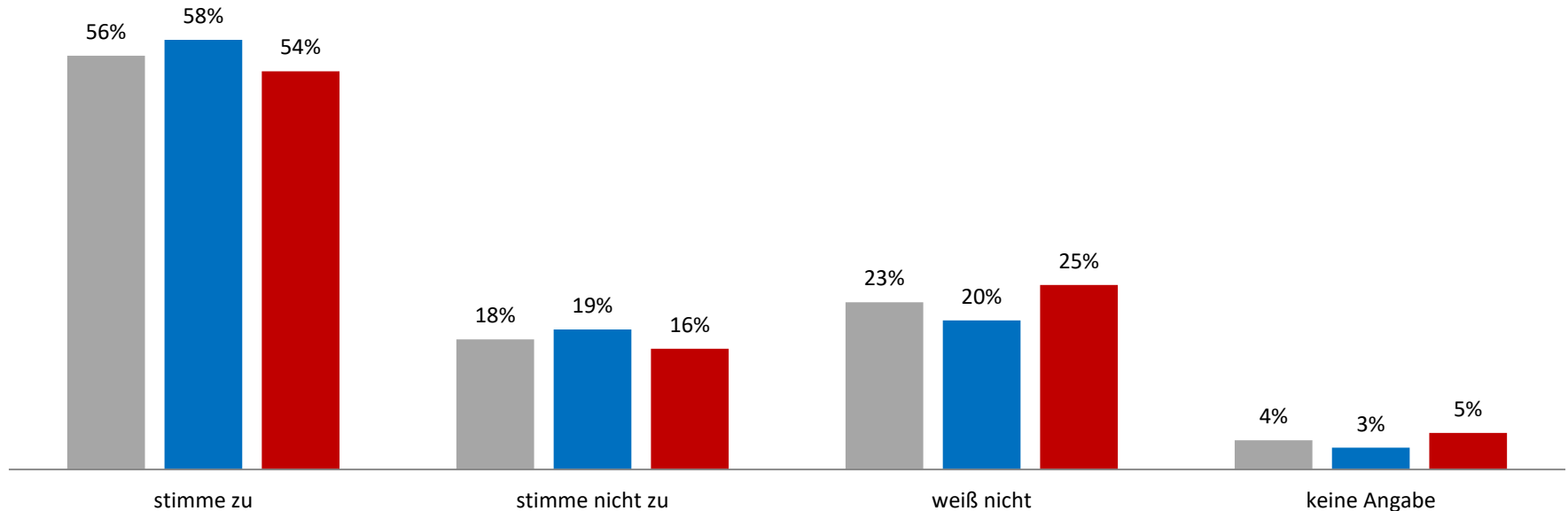
Finanzbildung wird im Schulunterricht zu wenig oder schlecht betrieben.



Differenziert nach dem Haushaltsnettoeinkommen zeigt sich eine deutliche Tendenz: Je mehr die Befragten verdienen, desto häufiger stimmen sie der Aussage tendenziell zu, dass die Finanzbildung im Schulunterricht zu wenig oder schlecht betrieben wird. Dieser Meinung sind lediglich 56 Prozent derjenigen mit einem Einkommen von unter 1.000 €, jedoch steigt dieser Anteil nahezu kontinuierlich bis auf 77 Prozent bei denjenigen mit 4.000 € und mehr.

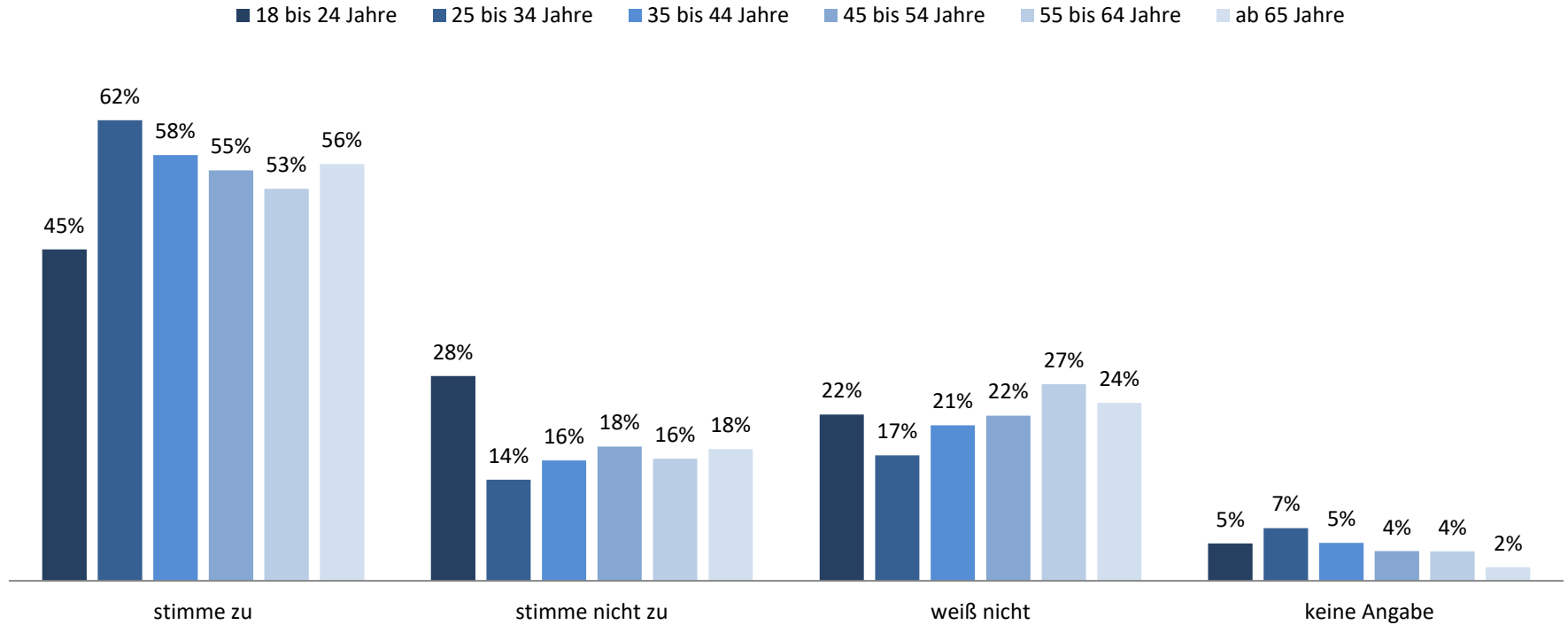
Jugendliche und junge Erwachsene haben ein zu geringes Interesse an Finanzbildung.

■ gesamt ■ männlich ■ weiblich



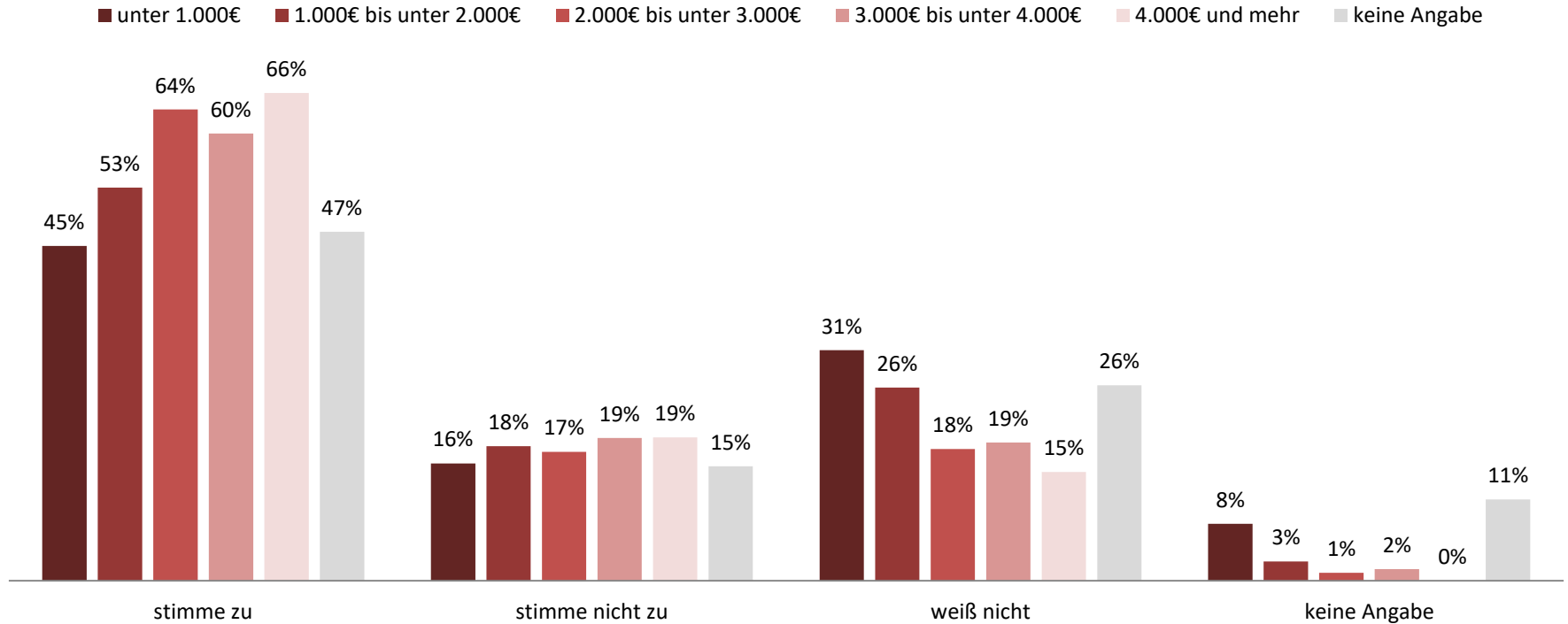
Knapp über die Hälfte der Befragten (56 %) ist der Meinung, dass Jugendliche und junge Erwachsene ein zu geringes Interesse an Finanzbildung haben. Annähernd jeder Fünfte (18 %) ist gegenteiliger Meinung und 23 Prozent wissen hier keine Antwort. Auch hier ist der hauptsächliche Geschlechtsunterschied wieder der, dass Frauen häufiger keine Antwort wissen oder geben (30 zu 23 %).

Jugendliche und junge Erwachsene haben ein zu geringes Interesse an Finanzbildung.



Am seltensten stimmt der Aussage, das Jugendliche und junge Erwachsene zu wenig Interesse an Finanzbildung haben, die jüngste Befragtengruppe der 18- bis 24-Jährigen zu (45 %). Die Zustimmungswerte der anderen Altersgruppen liegen hier zwischen 53 Prozent bei den 55- bis 64-Jährigen und 62 Prozent bei den 25- bis 34-Jährigen.

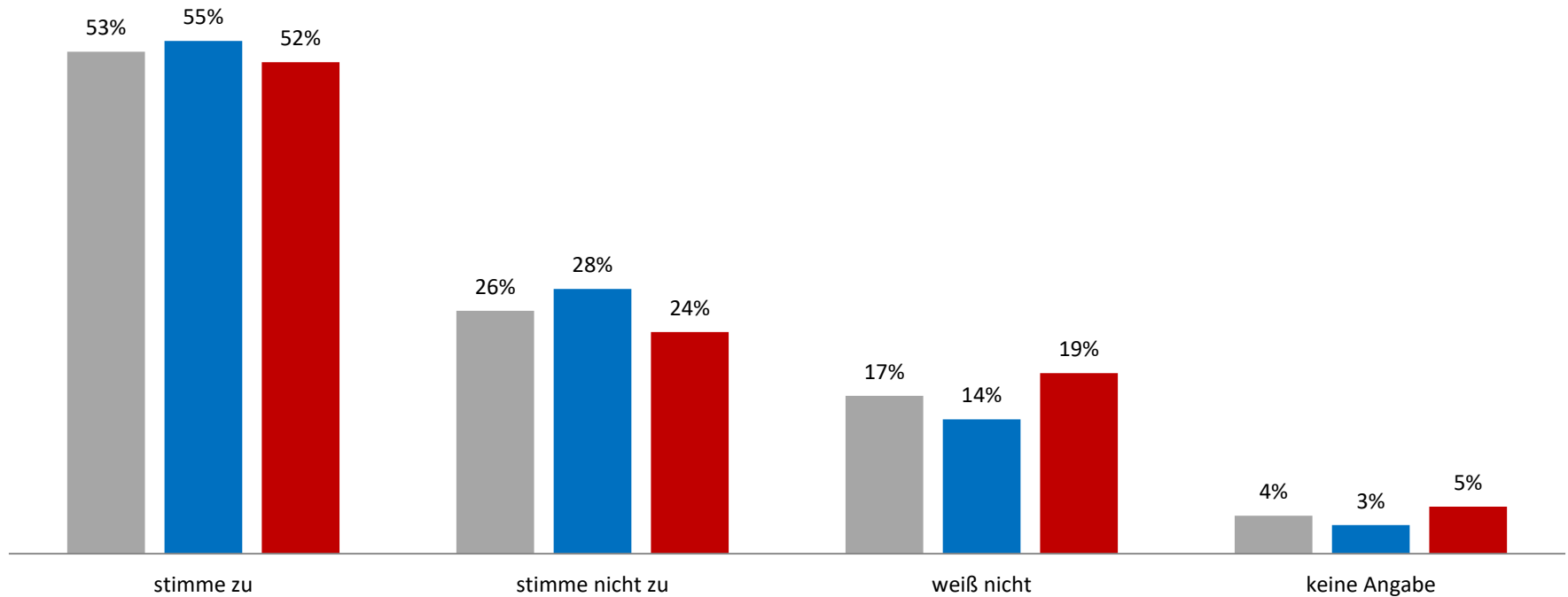
Jugendliche und junge Erwachsene haben ein zu geringes Interesse an Finanzbildung.



Auch hier zeigt sich wieder eine Tendenz, dass Höherverdienende der Aussage häufiger zustimmen als Befragte mit niedrigem Haushaltsnettoeinkommen. Während nur 45 Prozent derjenigen mit einem Einkommen von unter 1.000 € zustimmen, dass junge Erwachsene und Jugendliche zu wenig Interesse an Finanzbildung haben, steigt dieser Anteil fast kontinuierlich bis auf 66 Prozent bei denjenigen mit 4.000 € und mehr.

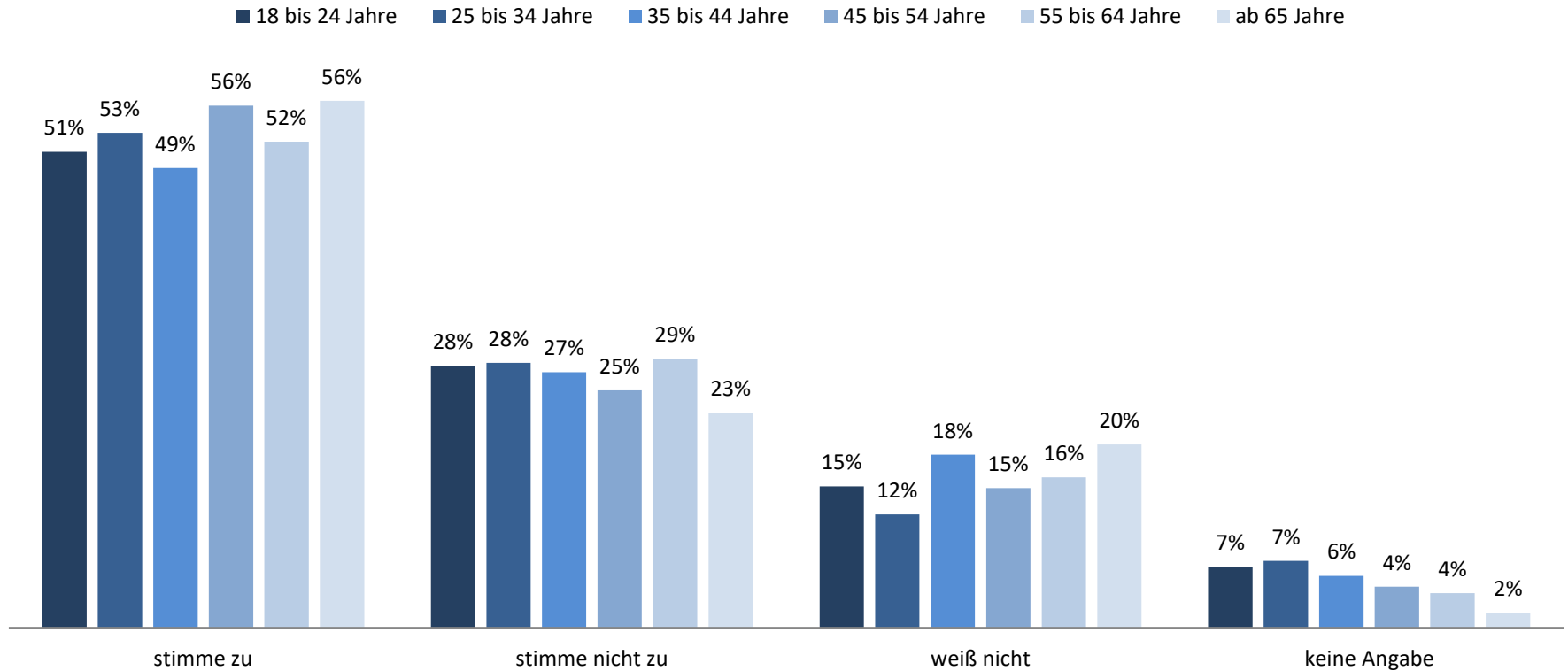
Die Schule ist ein geeigneter Ort für die Finanzbildung von Jugendlichen.

■ gesamt ■ männlich ■ weiblich



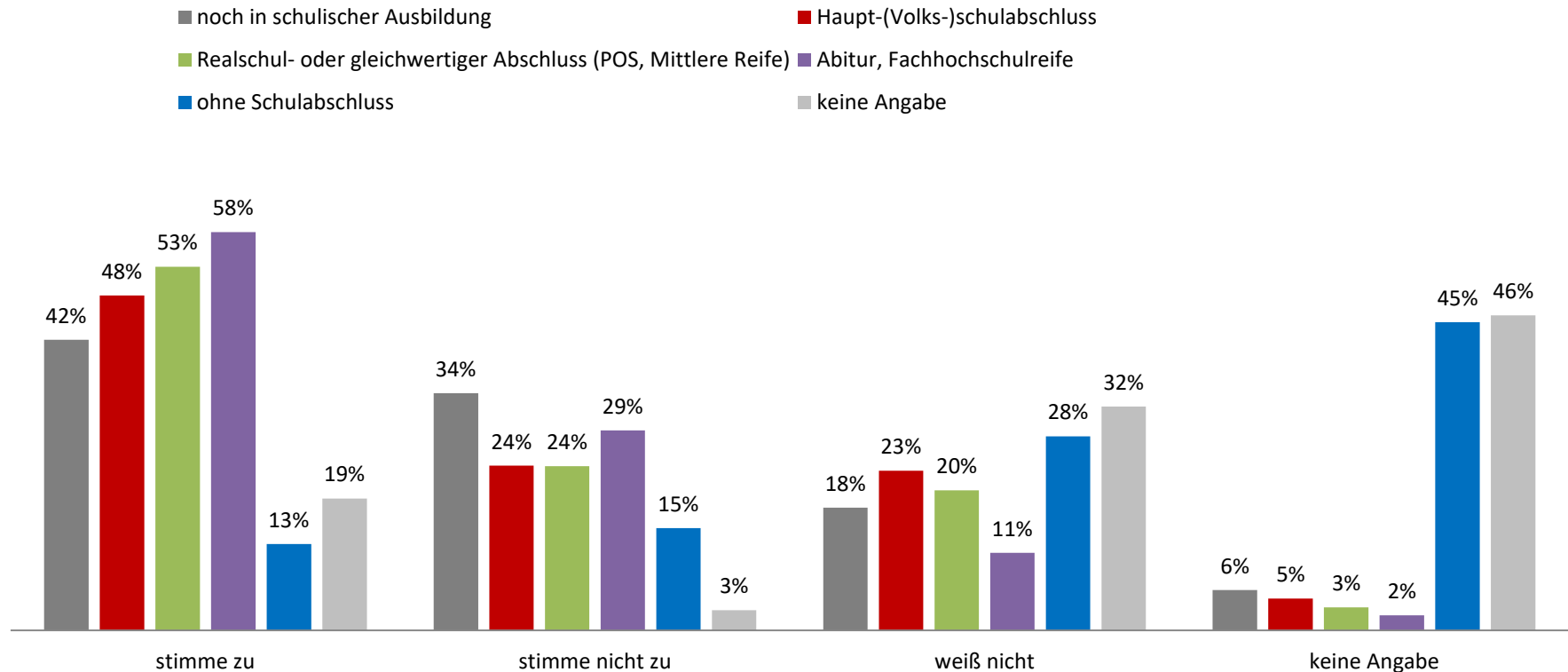
Die Hälfte der Befragten (53 %) ist der Ansicht, dass die Schule ein geeigneter Ort für die Finanzbildung von Jugendlichen ist. 26 Prozent stimmen dem nicht zu und 21 Prozent (kumuliert) wissen es nicht oder machen keine Angabe. Wie bei den Aussagen zuvor ist der Anteil von „weiß nicht“/„keine Angabe“ bei den weiblichen Befragten deutlich höher als bei den männlichen (24 zu 17 %, je kumuliert).

Die Schule ist ein geeigneter Ort für die Finanzbildung von Jugendlichen.



Unabhängig vom Alter der Befragten zeigt sich eine überwiegende Zustimmung zu der Aussage, dass die Schule ein geeigneter Ort für die Finanzbildung von Jugendlichen ist. Die Werte bewegen sich hier zwischen 49 Prozent bei den 35- bis 44-Jährigen und 56 Prozent bei den 45- bis 54- sowie ab 65-Jährigen.

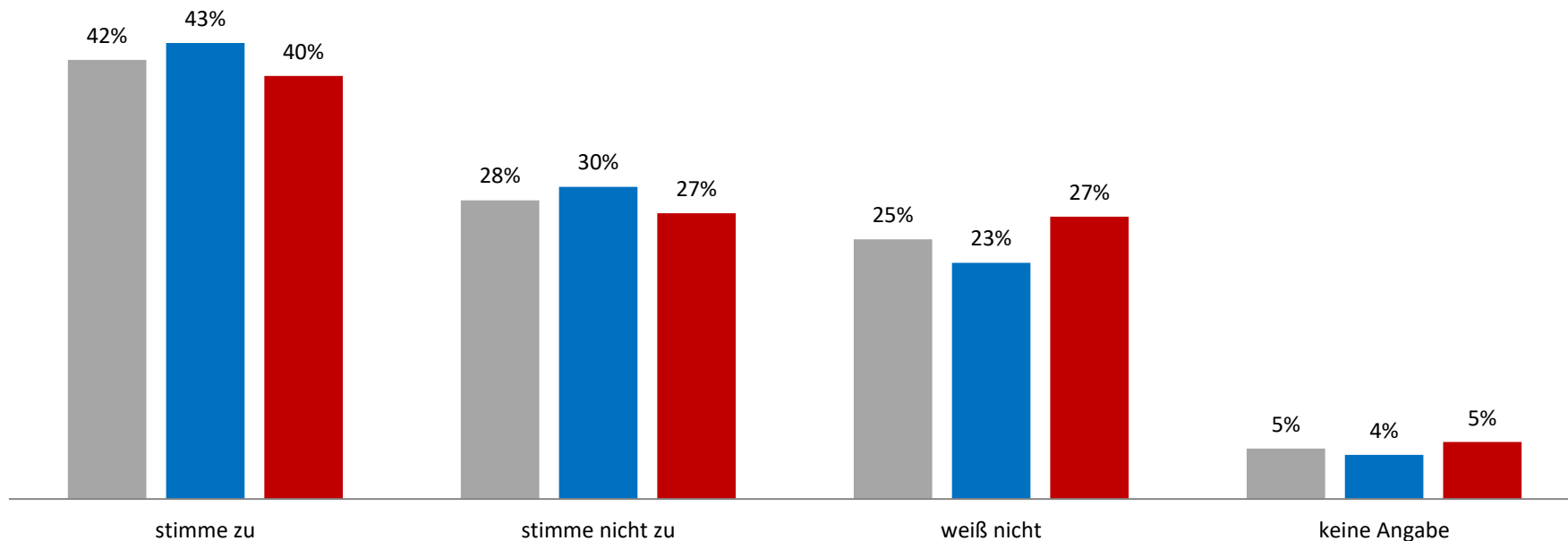
Die Schule ist ein geeigneter Ort für die Finanzbildung von Jugendlichen.



Generell zeigt sich eine Tendenz, dass die Befragten der Aussage häufiger zustimmen, je höher ihr eigener Schulabschluss ist: Haben sie *noch* keinen Schulabschluss und befinden sich noch in schulischer Ausbildung, stimmen sie zu 42 Prozent zu. Dieser Anteil steigt auf 48 Prozent bei Befragten mit Hauptschulabschluss, weiter auf 53 Prozent bei Realschulabsolventen und letztlich bis auf 58 Prozent bei Befragten mit Abitur oder Fachhochschulreife. Umfrageteilnehmer, die gar keinen Schulabschluss haben stimmen der Aussage sogar nur zu 13 Prozent zu – häufiger stimmen sie ihr mit 15 Prozent nicht zu. Sie sind die einzige Befragtengruppe, bei der das der Fall ist.

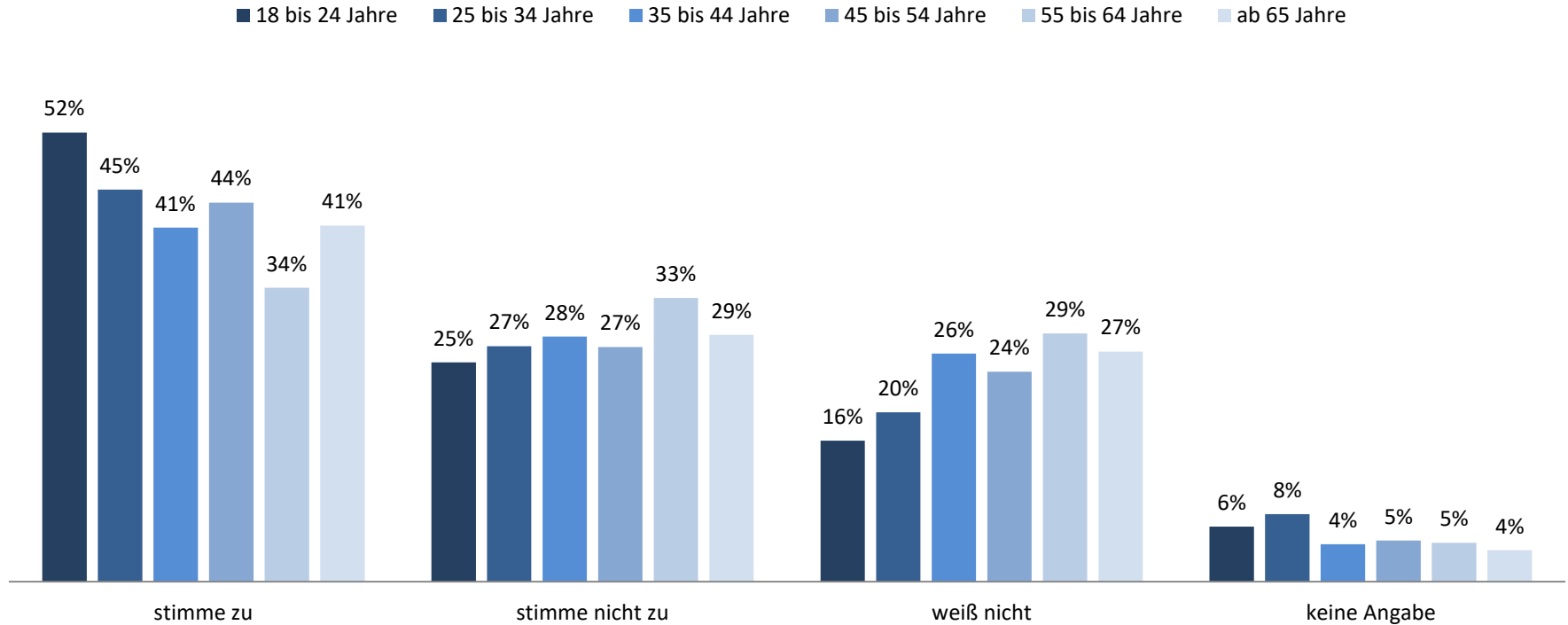
Moderne Kommunikationsformen (z.B. Apps, Internetvideos) sind gut geeignet für die Finanzbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

■ gesamt ■ männlich ■ weiblich



Eine relative Mehrheit von 42 Prozent ist der Meinung, dass moderne Kommunikationsformen gut für die Finanzbildung von jungen Erwachsenen und Jugendlichen geeignet sind. 28 Prozent stimmen dem hingegen nicht zu und 30 Prozent (kumuliert) wissen es nicht oder machen keine Angabe. Dieser Anteil ist wieder höher bei den weiblichen Befragten als bei den männlichen (32 zu 27 %).

Moderne Kommunikationsformen (z.B. Apps, Internetvideos) sind gut geeignet für die Finanzbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.



Vor allem die jüngste Befragtengruppe stimmt zu, dass moderne Kommunikationsformen gut zur Finanzbildung von Jugendlichen geeignet sind, sie gibt dies zu 52 Prozent an. Die restlichen Altersgruppen stimmen hier nur zu maximal 45 Prozent (25- bis 34-Jährige). Bei der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen sind es sogar nur 34 Prozent – das ist lediglich ein Prozentpunkt mehr als bei denjenigen dieser Altersgruppe, die der Aussage nicht zustimmen (33 %). Bei den anderen Altersgruppen liegt die Nicht-Zustimmung bei 25 bis 29 Prozent.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

INSA-CONSULERE GmbH

Arndtstraße 1

99096 Erfurt

Tel.: 0361 380 395 70

Fax: 0361 644 311 1

Hinweise zu den Grafiken:

Auf Grund der Verwendung von gerundeten Zahlenangaben kann die Summe der Prozentzahlen unter Umständen geringfügig von 100 Prozent abweichen.

Im Falle von Mehrfachantworten kann die Summe der Prozentzahlen erheblich von 100 Prozent abweichen.